637
635
641
631
646
626
686
586
736
536
136
Ende
Anfang

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, verlängerte Hauptstädterstraße Nr. 71 im Hintergebäude, einzusenden. Die Expedition besorgt Hr. L. Holtzschue, Eberhardstr. Nr. 65.

Nr. 161. Donnerstag den 30. November 1848.

Die deutsche Einheit, ein Vorschlag zur Güte.

Nachdem die verschiedenen Stämme der Deutschen im März dieses Jahres in einer Reihe von Straßenemeuten Preßfreiheit, Versammlungsrecht, allgemeines Waffenrecht und einige ähnliche Vergünstigungen sich erzwungen hatten, und dadurch — wie es scheint — zur Wahrnehmung einer gewissen Sympathie unter einander gelangt waren, kamen sie bekanntlich auf den Gedanken, zu einer eng geschlossenen Einheit, zu einer Nation, zu einem „Reich," wie sie meinten, sich zusammen zu thun und schickten zu dem Ende Abgeordnete ihrer Wahl nach Frankfurt am Main. Diese Versammlung gelehrter und umsichtiger Männer hatte zuvörderst durch die Macht der Majorität die unpraktische und aberwitzige Meinung einiger ihrer Mitglieder zu überwinden, „daß man am einfachsten und sichersten zur Einheit gelangen würde, wenn man sich entschließen wollte, das, was eigentlich allein trenne, nämlich die verschiedenen souveränen Dynastieen, durch einen gesetzlichen Beschluß der Nation zu beseitigen.

Nachdem, wie wir wissen, die Abweisung dieses höchst gefährlichen und in der That verabscheuungswürdigen Vorschlages gelungen war, konnte man erst an die Verwirklichung der allerdings complicirteren, aber jedenfalls geistreichen Idee gelangen, über die vielen mächtigen, erlauchten und gekrönten Häupter, damit Deutschland gesegnet ist, ein mächtigstes, erleuchtetstes und gekröntestes zu setzen, und so gewissermaßen eine Form der Einheit zu gewinnen.

Aber wo dieses Haupt finden und ihm die nöthige Macht verschaffen? Die Frage war freilich schwierig! Dem „mächtigen Preußenherrn" wollten die mißtrauischen deutschen Völker nicht recht trauen, weil er kurz zuvor seine Hauptstadt Berlin etwas weniges hatte bombardiren lassen — und dann war ja auch ein mächtiger Oestreicher Herr da! Man brütete 3 Monate darüber, doch endlich — die Verwirrung war inzwischen gar zu groß geworden — that man einen „kühnen Griff" — man wählte einen guten alten Mann, Volksmann und doch Fürst; und aus altem zuwenden fanden — man setzte ihn auf den alten Kaiserthron und nannte ihn Reichsverweser — man läutete mit allen Glocken am 6. August und ließ ihn sprechen, „beuget Euch" — — aber, o Verdruß — sie beugten sich nicht! Sie standen und lachten in's Fäustchen — sie stehen und lachen noch. — Was war zu machen? Leider nicht viel gegen so mächtige Herren! Doch bald fand sich eine andere Gelegenheit — es gab da und dort Unordnungen — das neuerungssüchtige Volk wollte sich noch immer nicht zufrieden geben — man verbot seine revolutionären Vereine — man schickte von Reichswegen Truppen gegen die Empörer — und — wie angenehm! — sie marschirten ganz ordentlich, schlugen zu, besser als man gehofft hatte, und man hatte wirklich etwas gethan!

Doch, leider! ist noch immer nicht Alles, wie es sein sollte. Es gährt da und dort und das Feuer des Aufruhrs glimmt unter der Asche. Dazu — was das Schlimmste ist — die Frage der Einheit — wie wir gesehen haben — ist trotz alles Kopfrechnens eigentlich doch noch nicht gelöst. Die Fürsten thun, was sie wollen, und nur, wenn sie wollen, thun sie, was die Reichsverweserei will — ja sogar das Ausland — horribile dictu — will vor solcher Centralgewalt keinen rechten Respect haben. Auch die wichtigen materiellen Fragen der Zeit hat dieselbe noch keineswegs zur Befriedigung gelöst. Es wäre auch gar nicht möglich gewesen, denn vor lauter zu stillendem Aufruhr hat sie noch gar keine Zeit gefunden, daran zu kommen! So kann's nicht fortgehen, das sieht Jeder. Aber wie helfen? — „Sieh, das Gute liegt so nah!" möchten wir mit dem Dichter rufen — es ist ein einziger Schritt und der hilft für Alles; und unbegreiflich, ja, wahrhaft unbegreiflich ist's uns, daß der Gedanke, den wir jetzt aussprechen wollen, den vielen erleuchteten Männern in Frankfurt, ja sogar dem ♃ Correspondenten des Schwäbischen Merkurs, der doch sonst gar nicht auf den Kopf gefallen ist — noch nicht sonnenklar geworden ist. Denn — wir werden es sehen — wie mit einem Zauberschlage ebnen sich alle Berge, schwinden alle Sorgen vor dem Auge des Patrioten, wenn wir zu dem einen Schritte uns entschließen. Nach dem mächtigsten, erleuchtetsten und gekröntesten Haupte hatte die Frankfurter Versammlung zu suchen, wie wir oben gesehen haben. Aber dieses ist nicht zu finden unter Gleichberechtigten und Gleichbetheiligten — es ist nicht in Deutschland — es ist jenseits der Berge — Pabst Pius hören wir fragen — nein — o nein, des Deutschen Haupt muß größer sein! — Wir meinen einen Andern, Mächtigeren — von Osten geht unsere Sonne auf, von Nordosten im hohen Sommer — jenen andern Pabst, Pabst und Kaiser und Statthalter Gottes in Einer Person — den Mächtigen, Gerechten, Dreieinigen, den Herrscher zweier Welttheile — ihr habt es errathen — Nikolaus den Großen!

Ihm bietet die deutsche Kaiserkrone, ihn bittet *), daß er des armen, verwaisten und zerschlagenen Reiches sich erbarme, daß er zur Einheit mit starker Hand es zusammenfüge, daß er es verbinde mit den andern gesegneten Ländern seines weiten Reiches — und ihr seid gerettet und geborgen! Welchen Feind, welchen Sonderbündler haben denn wir zu fürchten? Wer wird die Lombardei oder die Herzogthümer uns streitig machen wollen? Und wenn wir Limburg, Elsaß, Lothringen wollen — ja selbst Holland, Belgien oder die Schweiz — wir dürfen's nur sagen, die Lanze der Kosacken wird uns dazu helfen. Wie schön, wie einfach löst sich die österreichische, die slavische, die ungarische Frage; die preußische, posen'sche und polnische — siehe, es ist Alles vereinigt in Eintracht und Friede, und unser Herr Nikolaus der Gute! So stehen wir mächtig und unangreifbar gegen das Ausland: heran, ihr unruhigen Franzosen, ihr zänkischen Dänen und Italiener, man wird euch die Zähne weisen. Und gewiß, auch mit innern Feinden wird er bald fertig sein, und Ruhe wird der ruhige, ordnungsliebende Bürger wieder haben, denn in der That, wie kindisch unzulänglich müssen die „Maßregeln" der Centralgewalt, ja selbst das Verfahren eines Windisch-Grätz, Wrangel u. s. w. uns erscheinen, wenn wir sie vergleichen mit der großartigen Pacificationskunst des Herrschers aber Reußen, wie er in empörten Provinzen, z. B. in Polen sie zu üben weiß! Und die materiellen Fragen? Für die Auswanderung für's Proletariat ist gesorgt — rasch und kostenfrei wandern alle unruhigen, unbeschäftigten Köpfe nach den metall- und pelzreichen Ländern des nördlichen Asiens, wo eine wahrhaft väterliche Fürsorge ihrer wartet! Mit der rückkehrenden Ruhe und Eintracht werden Handel und Gewerbe sich neu beleben — zur Flotte ist ein schöner Anfang

*) „Bitten?" Ist gar nicht nöthig, der liebe Herr thut's ganz von ihm selber! Anm. d. Red.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;